

Passungspraktika als Brücke in die Ausbildung

Austausch mit Unternehmen & Expert/innen
aus der Ems-Achse – **ZUSAMMENFASSUNG**

30. Juni 2026

JOBVISION



GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

DURCHGEFÜHRT VOM



Bundesinstitut für
Berufsbildung

Gefördert als JOBvision-Projekt aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend



Das Wichtigste in Kürze

Der Austausch zum Thema „**Passungspraktika als Brücke in die Ausbildung**“ hat die zentrale Projektannahme bestätigt: Die größten Herausforderungen auf dem Ausbildungsmarkt liegen derzeit weniger im Mangel an Ausbildungsplätzen oder ausbildungsinteressierten Jugendlichen, sondern vor allem in der fehlenden Passung zwischen Jugendlichen, Ausbildungsberufen und Ausbildungsbetrieben.

Die Live-Abfrage unter den 15 teilnehmenden Ausbildungsbetrieben zeigte, dass insbesondere zu wenige passende Bewerbungen, steigender Recruitingaufwand und Schwierigkeiten bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen die betriebliche Ausbildung prägen. Gleichzeitig werden Praktika bereits heute von nahezu allen Betrieben als wichtigstes Instrument angesehen, um gegenseitige Erwartungen abzugleichen und die Passung vor einer Ausbildung einzuschätzen.

In der Diskussion wurde deutlich, dass Passung weit über schulische Leistungen hinausgeht. Für eine erfolgreiche Ausbildung sind auf Seiten der Jugendlichen insbesondere Motivation, Eigeninitiative, Interesse am Beruf sowie realistische Vorstellungen vom Berufsalltag entscheidend. Auf Seiten der Betriebe spielen unter anderem eine gute Betreuung, feste Ansprechpersonen, sinnstiftende Aufgaben, individuelle Unterstützung sowie eine wertschätzende Unternehmenskultur eine zentrale Rolle. Junge Menschen möchten sich im Unternehmen wohlfühlen, dazugehören und stolz darauf sein, Teil des Teams zu sein. Gleichzeitig wurde deutlich, dass viele Jugendliche ihre Berufsentscheidung erst sehr

spät treffen und die Übergangsphase zwischen Schulabschluss und Ausbildungsbeginn bislang nur unzureichend begleitet wird.

Der vorgestellte Lösungsansatz eines **regionalen Matchingprozesses mit einem Passungspraktikum** wurde von den Teilnehmenden grundsätzlich positiv bewertet. Konsens bestand darin, dass ein solches Format die bestehende Berufsorientierung nicht ersetzen, sondern gezielt die Übergangsphase zwischen Berufsentscheidung und Ausbildungsbeginn unterstützen sollte. Als wesentliche Erfolgsfaktoren wurden eine stärkere Sichtbarkeit insbesondere kleiner und mittlerer Unternehmen, direkte Begegnungen zwischen Jugendlichen und Betrieben, niedrigschwellige Matchingformate sowie authentische Einblicke durch Auszubildende und Ausbilder/innen identifiziert.

Die Ergebnisse des Workshops bilden eine Grundlage für die weitere Konzeptentwicklung. Im nächsten Schritt soll gemeinsam mit interessierten Unternehmen und Partnern ein Arbeitskreis eingerichtet werden, um das Format praxisnah auszuarbeiten und zunächst im Rahmen eines Pilotprojekts zu erproben. Ziel ist es, einen übertragbaren Ansatz zu entwickeln, der den Übergang von der Schule in die Ausbildung nachhaltig verbessert und die Passung zwischen Jugendlichen und Ausbildungsbetrieben stärkt. Das nächste Treffen wird nach den Sommerferien stattfinden – der Termin wird Ende Juli bekannt gegeben,

Ergebnisse Live-Abfrage

✖ Welches Wort beschreibt Ihre aktuelle Situation bei der Gewinnung von Auszubildenden?

13 / 15 13

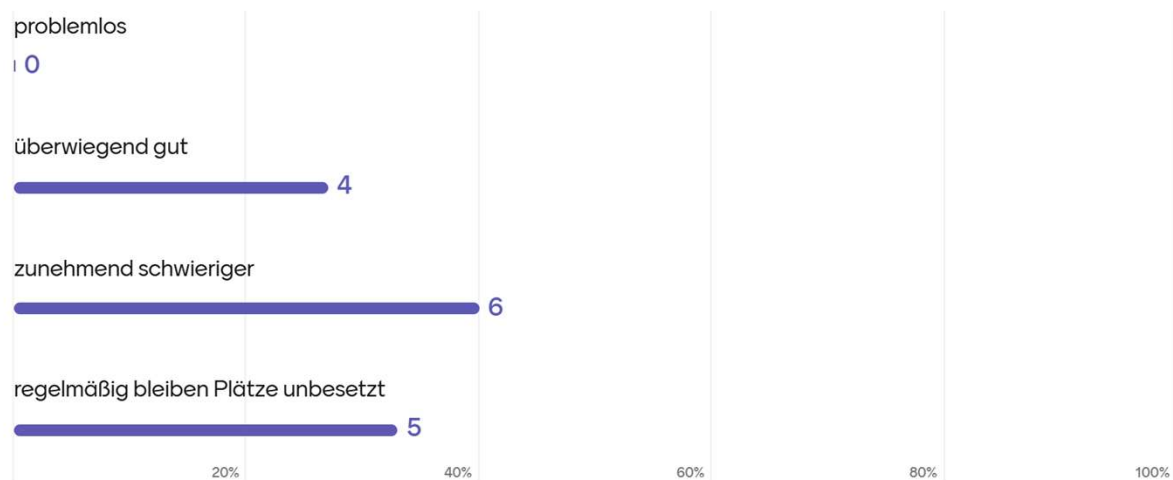
Am beliebtesten

durchwachsen 2

Ebenfalls bemerkenswert

gut	1	herausfordernd	1	herausforderung	1	läuft	1
mühselig	1	schwierig	1	schwierig	1	spannend	1
stark wachsend	1	teils teils	1	zeitintensiv	1		

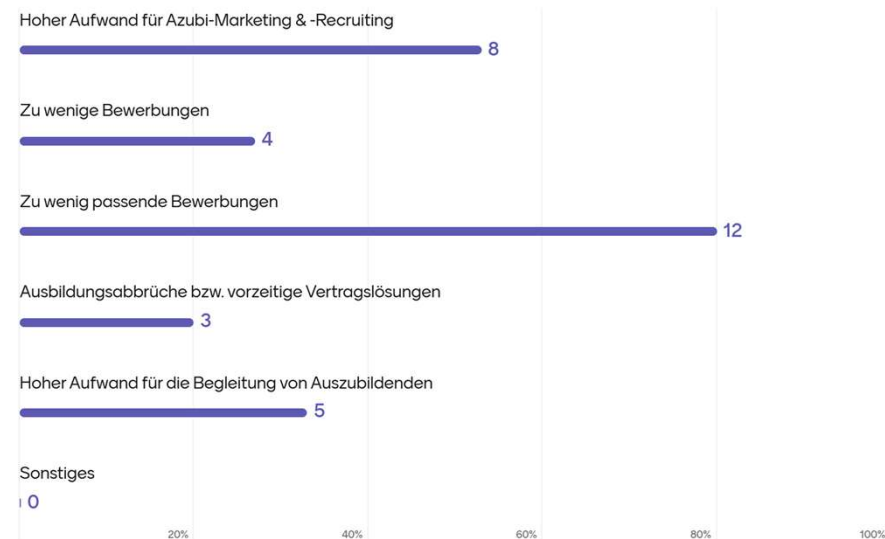
Wie gut gelingt es Ihnen aktuell, Ihre Ausbildungsplätze zu besetzen?



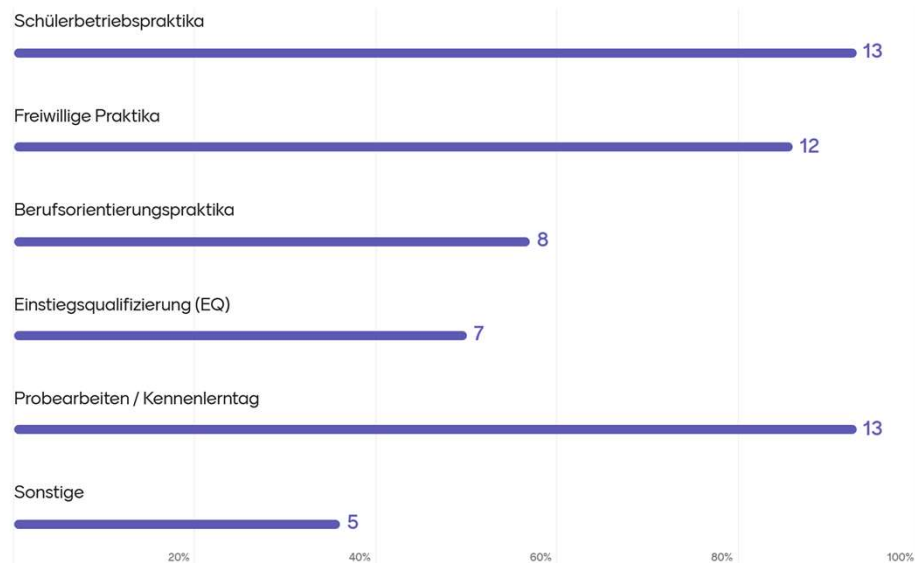
15 / 15

Welche Herausforderungen beschäftigen Sie aktuell am stärksten?

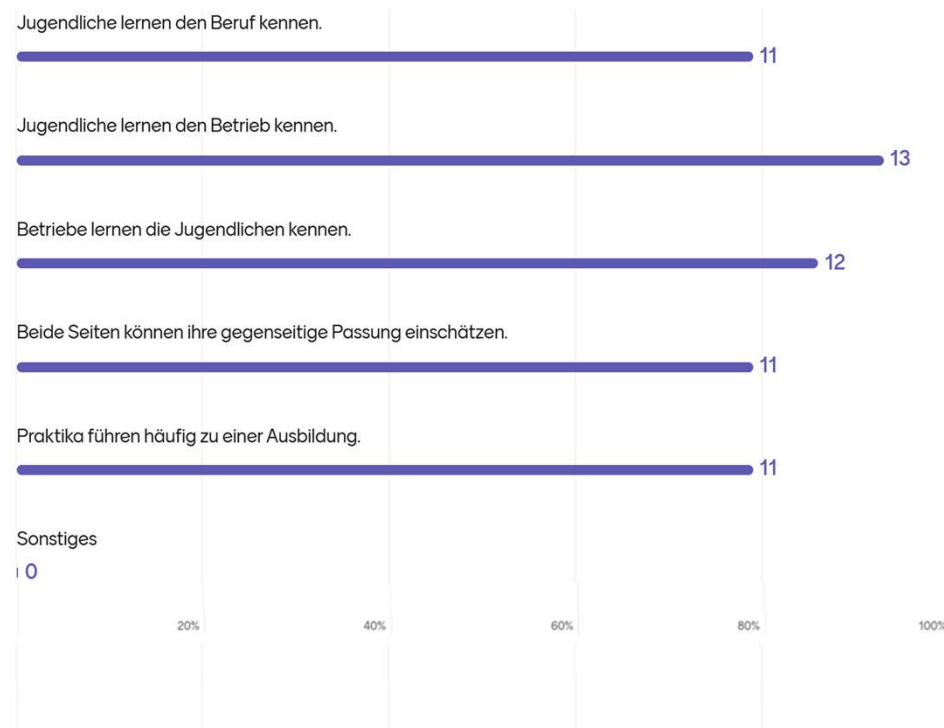
15 / 15



■ Welche Praktikums- oder Kennenlernformate nutzen Sie derzeit, um potenzielle Auszubildende kennenzulernen? 14 / 15



■ Was ist aus Ihrer Sicht der größte Mehrwert eines Praktikums? 14 / 15





Ausgangslage

Herausforderungen auf beiden Seiten

Jugendliche

- Berufliche Orientierung beginnt früh – die konkrete Entscheidung fällt häufig erst später.
- Übergänge von der Schule in Ausbildung verlaufen zunehmend vielfältig & verzögert.
- Viele Jugendliche finden keinen passenden Ausbildungsplatz oder lösen Verträge vorzeitig.

Ausbildungsbetriebe

- Viele Betriebe und Ausbildungsberufe bleiben für Jugendliche wenig sichtbar.
- Ob Jugendliche, Beruf und Betrieb zueinander passen, zeigt sich oft erst während der Ausbildung.
- Viele unbesetzte Ausbildungsstellen und/oder vorzeitige Vertragslösungen.

**→ Es fehlt häufig nicht an offenen Ausbildungsplätzen oder interessierten Jugendlichen.
Vielmehr fehlt es daran, dass Jugendliche, Berufe und Ausbildungsbetriebe
zur richtigen Zeit zusammenfinden.**

Rückmeldungen zu den Herausforderungen (1)

Herausforderungen auf Seiten der Unternehmen:

Die Diskussion machte deutlich, dass sich der Begriff „fehlende Passung“ deutlich über schulische Leistungen hinaus erstreckt. Für viele Betriebe sind Motivation, Eigeninitiative, Interesse am Beruf und die persönliche Einstellung entscheidender als Noten oder Zeugnisse. Diese Faktoren lassen sich jedoch häufig erst im persönlichen Kontakt oder während eines Praktikums zuverlässig einschätzen.

Weitere Herausforderungen wurden benannt:

- Bewerbende verfügen häufig über unzureichende Kenntnisse über Ausbildungsberufe oder deren Fachrichtungen.
- In einzelnen Berufen bestehen altersbedingte Hürden, sodass interessierte Jugendliche den Ausbildungsberuf zunächst noch nicht beginnen können.
- Selbst absolvierte Praktika bieten nicht immer ausreichend Sicherheit hinsichtlich einer langfristigen Passung.
- Der hohe Aufwand bei internationalen Bewerbungen belastet insbesondere kleine und mittlere Unternehmen.
- Die Vielzahl unterschiedlicher Praktikumsformate erschwert die Organisation und Betreuung zusätzlich.
- Der Wettbewerb um immer neue Benefits ist nicht zielführend. Wesentlich wichtiger seien eine gute Ausbildungsbegleitung, feste Ansprechpartner/innen, ein wertschätzendes Betriebsklima sowie eine Unternehmenskultur, mit der sich junge Menschen identifizieren können. Genau diese Aspekte müssten künftig deutlich sichtbarer kommuniziert werden.

Rückmeldungen zu den Herausforderungen (2)

Herausforderungen auf Seiten der Jugendlichen:

Auch aus Sicht der Jugendlichen wurden mehrere strukturelle Herausforderungen deutlich.

Die Berufswahl erfolgt heute häufig erst sehr spät. Zwar beginnt die Berufsorientierung bereits während der Schulzeit, die eigentliche Entscheidung für Ausbildung oder Studium fällt jedoch oftmals erst kurz vor dem Schulabschluss oder sogar danach. Gleichzeitig erschwert die enorme Zahl an Ausbildungsberufen und Studienmöglichkeiten eine fundierte Entscheidung.

Aus den Erfahrungen der Berufsschulen wurde berichtet, dass sich Berufswege zunehmend weniger geradlinig entwickeln.

Berufsfachschulen verzeichnen sinkende Anmeldezahlen in gewerblich-technischen Bereichen, gleichzeitig nehmen Ausbildungsabbrüche zu – sogar auch im 2. oder 3. Ausbildungsjahr

Als weitere Einflussfaktoren wurden genannt:

- veränderte Erwartungen an Ausbildung und Arbeitswelt,
- ein stärkerer Einfluss von Eltern und sozialem Umfeld,
- durch soziale Medien geprägte Vorstellungen vom Berufsleben,
- geringere Bereitschaft, Schwierigkeiten über einen längeren Zeitraum auszuhalten.

Die Diskussion machte deutlich, dass viele Vertragslösungen letztlich auf einer unzureichenden Passung zwischen Jugendlichen, Ausbildungsberuf und Betrieb beruhen.

Unser Lösungsansatz

Mehr Sichtbarkeit. Mehr Begegnungen. Mehr Passung.

Wir möchten einen **regionalen Matchingprozess** etablieren, der Betriebe und Ausbildungsberufe sichtbarer macht, Jugendliche und Unternehmen in der entscheidenden Phase der Berufswahl zusammenbringt und den Übergang in eine Ausbildung aktiv begleitet.

Zentraler Baustein dieses Matchingsprozesses ist das **Passungspraktikum** – ein neues Format, das bestehende Praktikumsangebote sinnvoll ergänzt. Dabei steht nicht die Berufsorientierung im Fokus, sondern die gegenseitige «Absicherung», dass Azubi, Ausbildungsberuf und Betrieb zueinander passen.

Rückmeldungen zum vorgestellten Lösungsansatz

Die Vision eines regionalen Matchingprozesses mit einem Passungspraktikum wurde von den Teilnehmenden grundsätzlich positiv bewertet. Besonders hervorgehoben wurde, dass das neue Format die klassische Berufsorientierung in der Schulzeit weder ersetzen noch ergänzend übernehmen soll. Hier leisten bereits verschiedene Maßnahmen des Ems-Achse-Projekts FKI Start sowie Partnerprojekte wie die Generationenwerkstatt der UrsachenStiftung wichtige Beiträge. Stattdessen soll sich das Passungspraktikum gezielt auf die Phase zwischen Berufsentscheidung und Ausbildungsbeginn konzentrieren und Jugendliche in der Übergangsphase von der Schule in die duale Ausbildung begleiten.

In der Diskussion wurden zahlreiche Hinweise für die Weiterentwicklung des Konzepts gesammelt. Mehrfach wurde angeregt, den direkten Kontakt zu Jugendlichen deutlich auszubauen. Ein rein digitales Matchingangebot der Ems-Achse wurde kritisch bewertet, da die Ems-Achse und ihre Portale bei Jugendlichen bislang nur eine geringe Bekanntheit besitzen. Als vielversprechender wurden persönliche Matchingformate zwischen Betrieben und Jugendlichen eingeschätzt, beispielsweise moderne Speeddating-Veranstaltungen. Digitale Angebote – etwa mit authentischen Einblicken in Ausbildungsberufe durch Auszubildende – könnten diese Präsenzformate sinnvoll ergänzen.

Darüber hinaus wurden folgende Aspekte als wichtig für die weitere Ausgestaltung benannt:

- Auszubildende und Ausbilder/innen stärker als authentische Ansprechpartner und Berater einbinden,
- den Zugang zum Matching möglichst niedrigschwellig gestalten,
- verschiedene Zielgruppen (z. B. Abschlussklassen, Studien- und Ausbildungsabbrecher, FSJ-Absolvierende oder Schüler/innen beruflicher Schulformen) näher betrachten und gezielt berücksichtigen,
- Passungspraktika didaktisch strukturieren und praktische Einblicke mit persönlicher Beratung verbinden, um die gegenseitige Passung zwischen Jugendlichen, Berufen und Betrieben möglichst realitätsnah zu prüfen.

Als interessantes Praxisbeispiel wurde das Vorgehen von Volkswagen Emden vorgestellt. Dort lernen Auszubildende in den ersten Monaten zunächst mehrere Fachrichtungen kennen und entscheiden sich erst anschließend für ihre Spezialisierung. Dieser Ansatz wurde als möglicher Impuls diskutiert, um Fehlentscheidungen zu reduzieren und die Passung innerhalb der Ausbildung weiter zu verbessern.

Die nächsten
Schritte

Gemeinsame Entwicklung & Ausarbeitung

1. Zielgruppe & Sichtbarkeit

Wen möchten wir erreichen und wie machen wir das Angebot bekannt?

2. Zugang & Matching

Wie kommen Jugendliche und Betriebe zusammen?

3. Passungspraktikum

Wie sollte das Praktikum gestaltet sein?

Wie können bestehende Angebote sinnvoll ergänzt werden?

4. Passungsprüfung

Wie finden beide Seiten heraus, ob sie zueinander passen?

5. Organisation & Netzwerk

Wer übernimmt welche Rolle?

6. Pilotphase & Weiterentwicklung

Wie starten wir und wie messen wir den Erfolg?

Fazit & weiteres Vorgehen

Der Austausch bestätigte die zentrale Projektannahme: Es fehlt häufig weder an Ausbildungsplätzen noch an interessierten Jugendlichen. Vielmehr besteht eine Lücke zwischen der schulischen Berufsorientierung und der eigentlichen Entscheidung für einen Ausbildungsberuf und -betrieb.

Ein regionaler Matchingprozess mit einem professionell begleiteten Passungspraktikum kann einen wichtigen Beitrag leisten, diese Lücke zu schließen. Gleichzeitig wurde deutlich, dass hierfür neben dem Praktikum weitere Bausteine notwendig sind – insbesondere mehr Sichtbarkeit regionaler Ausbildungsbetriebe, direkte Begegnungen zwischen Jugendlichen und Unternehmen sowie eine gezielte Begleitung des Übergangs in Ausbildung.

Zur Weiterentwicklung des Konzepts soll nach den Sommerferien ein Arbeitskreis mit interessierten Unternehmen und Institutionen eingerichtet werden. Ziel ist es, das Format gemeinsam zu konkretisieren, zunächst in einem Pilotprojekt zu erproben und anschließend schrittweise auf weitere Regionen und Zielgruppen auszuweiten.

Wir möchten eine herzliche Einladung an alle Teilnehmenden des Austausches aussprechen. **Interessierte können sich bis zum 22. Juli beim Projektteam melden:**

- Silke Rakers – rakers@emsachse.de, 04961 940998-65 (Urlaub vom 06.07. – 21.07.26)
- Fabian Rode – rode@emsachse.de, 04961 940998-42
- Gesamtes Team – jobrutsche@emsachse.de

Falls weitere Akteure für den Arbeitskreis als sinnvoll erachtet werden, kontaktieren wir diese gerne zusätzlich.

Das erste Treffen des Arbeitskreises wird nach den Sommerferien stattfinden – Termin & Ort werden voraussichtlich Ende Juli bekannt gegeben.



emsachse

Wir bedanken uns für den praxisnahen
Austausch & freuen uns auf die weitere
Zusammenarbeit!

JOBVISION



GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

DURCHGEFÜHRT VOM



Bundesinstitut für
Berufsbildung

Gefördert als JOBvision-Projekt aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend

